



WHAT THE PAPER SAYS · WHAT IT DOESN'T · WHY IT MATTERS

Kleine Kinder sind nicht einfach zuerst egoistisch: Ihre schnellen Entscheidungen waren prosozialer als ihre langsamen

In einer Studie mit 537 italienischsprachigen Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren baten Forscher die Kinder, soziale Entscheidungen unter Zeitdruck oder nach einer Verzögerung zu treffen. Die schnellen Antworten der Jüngsten waren kooperativer, ehrlicher und eher bereit, niedrige Angebote anzunehmen, als ihre langsamen Antworten. Als die Kinder älter wurden, verschwand diese intuitive Prosozialität nicht - stattdessen stieg die deliberative Prosozialität, um sie einzuholen. Die sorgfältige Lesart: Dies ist kein Beweis, dass Kinder überall von Natur aus gut sind. Es ist ein Beleg, in einer norditalienischen Stichprobe und einer Reihe von Laborspielen, dass frühe prosoziale Impulse stabil sein können, während reflektierendes prosoziales Denken aufholt.

Written by Cinzia Vaglio · Cross-checked by Lucio Vaglio · Edited by Michele Renda · Figures by Nova Vela · AI-assisted, human-reviewed

Paper: *Stable intuition and the rise of deliberative prosociality in childhood*, Francesco Margoni, Francesco Nava, Chiara Sotis, Matthew R. Levy, Valerio Capraro and Elena Nava, *Nature Human Behaviour* (2026) · DOI: 10.1038/s41562-026-02487-4

Der langsame Weg, gut zu sein

Wenn Sie ein dreijähriges Kind zwingen, schnell zu entscheiden, ob es teilen, kooperieren oder die Wahrheit sagen soll, was erwarten Sie dann?

Die einfache Geschichte sagt, der Impuls sei egoistisch und die Reflexion moralisch. Das Kind schnappt sich die Süßigkeit; das ältere, nachdenklichere Kind lernt Zurückhaltung. Diese Arbeit verkompliziert diese Geschichte. In einer großen Stichprobe italienischsprachiger Kinder waren die jüngsten Kinder prosozialer, wenn sie schnell antworteten, als wenn sie warten mussten. Die älteren Kinder wurden unter Intuition nicht weniger prosozial. Was sich änderte, war die langsame Seite: Deliberative Prosozialität stieg mit dem Alter, bis sie aufholte.

Das ist die wichtige Form des Ergebnisses. Es ist nicht „Kinder werden gut geboren“. Es ist nicht „Nachdenken macht Kinder egoistisch“. Es ist eine entwicklungsbezogene Aussage: Frühe prosoziale Reaktionen zeigten sich in schnellen Entscheidungen und blieben ungefähr stabil, während prosoziale Entscheidungen unter Verzögerung sich über die Kindheit hinweg verstärkten.

Was die Autoren taten

Das Team testete **537 Kinder** im Alter von **3 bis 10** Jahren in Mailand, Italien. Jedes Kind wurde zufällig einem von zwei Entscheidungsmodi zugewiesen:

- **Zeitdruck:** innerhalb von 10 Sekunden antworten.
- **Zeitverzögerung:** vor dem Antworten mindestens 10 Sekunden warten.

Dann absolvierte jedes Kind eine Reihe kindgerechter sozialer Entscheidungsaufgaben rund um Süßigkeiten, fiktive Partner und einfache moralische Szenarien. Insgesamt traf jedes Kind **19 Entscheidungen**.

Die Aufgaben deckten mehrere Arten von Sozialverhalten ab:

- Ein **Public Goods Game**, bei dem die Kinder entschieden, wie viele Süßigkeiten sie in einen gemeinsamen Topf legten, der verdoppelt und geteilt würde.
- Ein **Dictator Game**, bei dem sie entschieden, wie viele Süßigkeiten sie einem anderen Kind gaben.
- Ein **Ultimatum Game**, bei dem sie Angebote annahmen oder ablehnten, die Süßigkeiten ungleich aufteilten.
- Ein **Deception Game**, bei dem Lügen dem Kind mehr Süßigkeiten und dem Partner weniger einbrachte.
- Zwei kindgerechte **moralische Dilemmata**, bei denen einem Kind geschadet werden konnte, um fünf andere zu retten.

Die Autoren behandelten diese nicht als fünf isolierte Spiele. Sie nutzten Faktorenanalyse, um zu fragen, ob sich die Entscheidungen zu breiteren Merkmalen bündelten. Drei Faktoren kamen heraus:

- **Prosozialität:** Kooperation, Geben, Ehrlichkeit und die Bereitschaft, es zu vermeiden, in einmaligen Situationen den Ertrag eines anderen Spielers zu schädigen.
- **Sozialer Optimismus:** der Glaube, dass andere Kinder kooperieren würden.
- **Nachgiebigkeit:** eine allgemeine Bereitschaft, Angebote anzunehmen, selbst unfaire.

Das ist wichtig, denn das zentrale Ergebnis handelt nicht von einer einzelnen Süßigkeiten-Teilaufgabe. Es geht um ein Muster über mehrere Entscheidungen hinweg.

Was „Intuition“ und „Deliberation“ hier bedeuten

„Intuition“ bedeutet in dieser Arbeit keinen mystischen inneren Moralsinn. Es bedeutet die unter Zeitdruck getroffene Entscheidung: Das Kind musste innerhalb von 10 Sekunden reagieren.

„Deliberation“ bedeutet den gegenteiligen experimentellen Rahmen: Das Kind musste vor dem Antworten mindestens 10 Sekunden warten.

Diese Manipulation ist in der Dual-Prozess-Forschung verbreitet, bleibt aber ein Proxy. Eine schnelle Antwort ist kein reiner Instinkt, und eine verzögerte Antwort ist keine reine Vernunft. Die Aussage der Arbeit ist daher enger und sauberer: Unter diesen Bedingungen von Zeitdruck und Zeitverzögerung folgte prosoziales Verhalten unterschiedlichen Entwicklungspfaden.

Was sie fanden

Das Hauptergebnis ist eine Überkreuzung darin, wie sich schnelle und langsame prosoziale Entscheidungen entwickeln.

Im **Alter von 3 Jahren** erzielten Kinder in der schnellen Bedingung höhere Werte auf dem Faktor Prosozialität als Kinder in der langsamen Bedingung. Der berichtete Effekt betrug **beta = 0,66** mit einem **95%-Konfidenzintervall von 0,35 bis 0,97** (Leitfaden). In einfacher Sprache: Unter den jüngsten Kindern war die Bedingung der schnellen Entscheidung mit prosozialerem Verhalten verbunden.

Diese schnelle Prosozialität zeigte **keine** klaren Belege für eine Zu- oder Abnahme mit dem Alter. Die Autoren berichten keine starken Belege für einen Alterstrend in intuitiver Prosozialität.

Die langsame Bedingung war anders. **Deliberative Prosozialität nahm mit dem Alter zu (beta = 0,09, 95%-KI 0,04 bis 0,13)**. Als die Kinder älter wurden, verringerte sich die Lücke zwischen schnellen und langsamen Entscheidungen. Im Alter von **9 bis 10 Jahren** fand die Arbeit keinen signifikanten Unterschied zwischen den Entscheidungsmodi.

Die anderen beiden Faktoren verhielten sich anders:

- **Sozialer Optimismus** zeigte keine Belege für eine Variation nach Alter oder Entscheidungsmodus.
- **Nachgiebigkeit** nahm mit dem Alter ab, besonders unter Zeitverzögerung: Ältere Kinder waren weniger allgemein bereit, die Angebote anderer anzunehmen.

Die Ergebnisse auf Aufgabenebene fügen Textur hinzu. Die schnelle Bedingung war bei den jüngsten Kindern mit mehr Kooperation im Public Goods Game und mit mehr Ehrlichkeit im Deception Game verbunden. Sie machte junge Kinder im Dictator Game nicht eindeutig altruistischer. Die Arbeit sagt daher nicht „Intuition macht jedes prosoziale Verhalten stärker“. Sie sagt, dass ein breiter prosozialer Faktor, aufgebaut aus mehreren Aufgaben, in der frühen Kindheit unter Zeitdruck höher war, während deliberative Prosozialität mit dem Alter stieg.

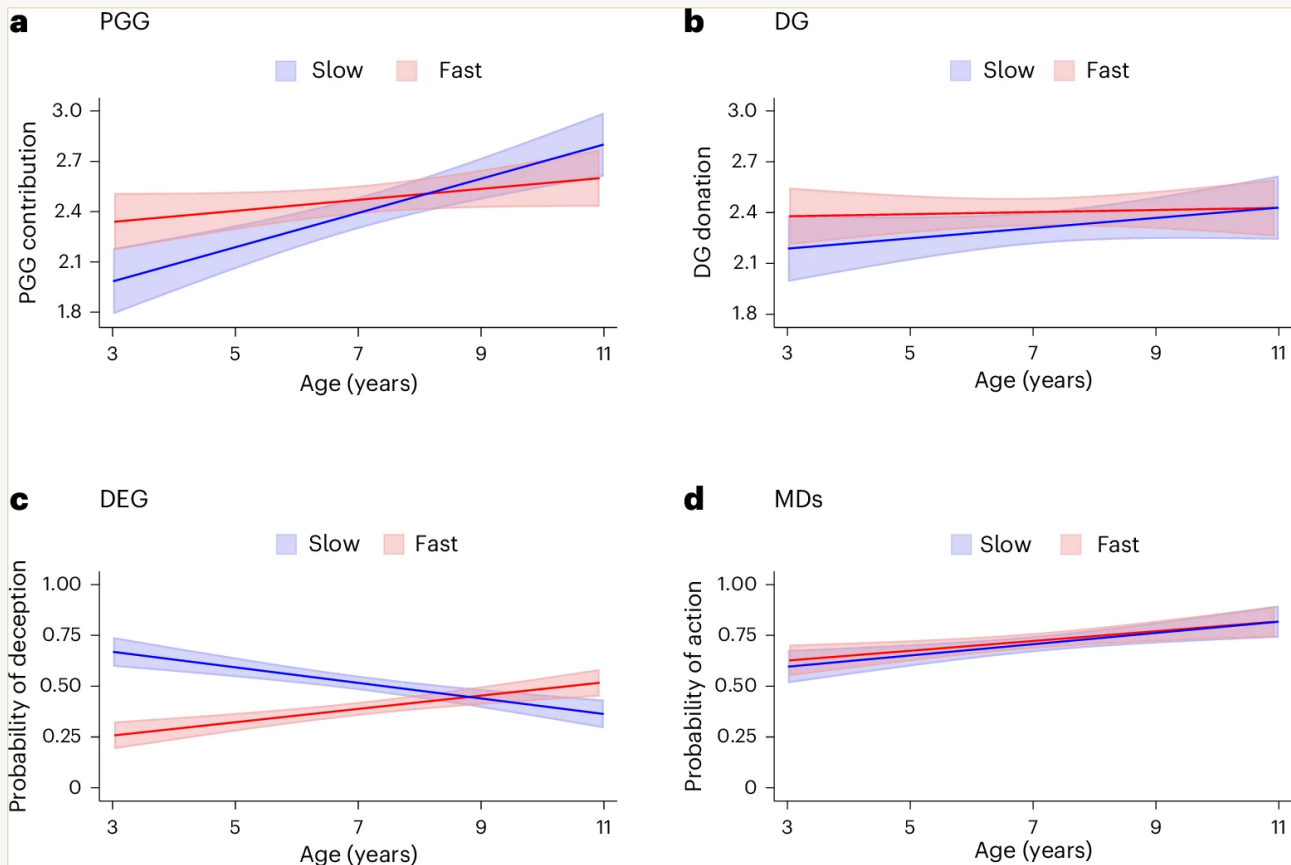


Abbildung 3 aus der Arbeit schlüsselt das Ergebnis nach Aufgabe auf. PGG steht für Public Goods Game, eine Kooperationsaufgabe, bei der Kinder Süßigkeiten zu einem gemeinsamen Topf beitragen. DG steht für Dictator Game, eine Gebeaufgabe. DEG steht für Deception Game, bei dem Ehrlichkeit mit einem besseren Ertrag für das Kind konkurriert. MDs steht für Moral Dilemmas, bei denen das Kind wählt, ob einer Person geschadet werden darf, um fünf zu retten. Jedes Panel zeigt, wie sich das Verhalten mit dem Alter änderte, nachdem der Entscheidungsmodus kontrolliert wurde. Die Linien sind mit der Methode der kleinsten Quadrate vorhergesagte Werte; die schattierten Bänder sind nach Teilnehmenden geclusterte 95%-Konfidenzintervalle. Der zentrale Punkt für allgemeine Leser ist Textur: Das breite Prosozialitäts-Ergebnis ist aus mehreren Spielen aufgebaut, und die Kurven auf Aufgabenebene sind nicht alle identisch.

Margoni et al. / Nature Human Behaviour CC BY 4.0

Das Ergebnis ist nicht der Slogan

Es gibt zwei verlockende Slogans, und beide sind zu einfach.

Der erste ist: **Kinder sind von Natur aus gut**. Die Arbeit beweist das nicht. Die Stichprobe bestand aus italienischsprachigen Kindern aus Norditalien, rekrutiert über Schulen und Kindergärten, die eine Bevölkerung mittleren Einkommens bedienen. Die Autoren warnen ausdrücklich vor breiter kultureller Verallgemeinerung.

Der zweite ist: **Nachdenken macht Menschen egoistisch**. Die Arbeit zeigt das ebenfalls nicht. Unter älteren Kindern wurden langsame prosoziale Entscheidungen stärker. Die Entwicklungsgeschichte ist kein Fall aus der Unschuld. Sie gleicht eher einer Übertragung: Was früh in schnellen Entscheidungen erscheint, wird zunehmend für reflektierte Entscheidungsfindung verfügbar.

Diese Unterscheidung ist der Kern. Die Studie fragt nicht, ob Kinder gut oder böse sind. Sie fragt, wie verschiedene Entscheidungsmodi - schnell und langsam - mit prosozialem Verhalten zusammenhängen, während Kinder heranwachsen.

Wie belastbar sind die Belege?

Für das Hauptmuster einigermaßen stark. Die Stichprobe ist groß für diese Art von Entwicklungsexperiment: **537 Kinder**, verteilt über die Altersspanne von 3 bis 10 Jahren. Das Design randomisierte die Kinder in schnelle und langsame Bedingungen. Die Autoren verließen sich nicht auf ein Spiel, sondern kombinierten mehrere soziale Aufgaben und prüften, ob das Muster mehreren Robustheitstests standhielt.

Die Arbeit berichtet auch die weniger aufregenden Prüfungen, die zählen. Die Ergebnisse hielten, als das Alter in Bänder gruppiert statt als kontinuierliche Linie behandelt wurde; als die jüngsten Kinder ausgeschlossen wurden; als Kinder, die Verständnisprüfungen nicht bestanden, einbezogen wurden; als Kinder, die die schnelle Bedingung nicht befolgten, ausgeschlossen wurden; und als die Faktorenstruktur für jüngere und ältere Kinder getrennt geschätzt wurde.

Aber die Grenzen sind real.

Erstens gab es **keine neutrale Bedingung**. Die Kinder wurden entweder gedrängt, schnell zu antworten, oder gebeten zu warten. Das bedeutet, die Arbeit vergleicht schnelle mit verzögerten Entscheidungen, nicht die eine oder die andere gegen eine unbeschränkte Basislinie.

Zweitens waren die Partner fiktiv, obwohl die Kinder glauben gemacht wurden, sie seien echt. Das ist normal für kontrollierte Laborspiele, aber es ist nicht dasselbe, wie Kindern beim Verhandeln mit tatsächlichen Klassenkameraden in einer lebendigen sozialen Situation zuzusehen.

Drittens war die Studie **nicht präregistriert**. Die Daten und Materialien sind über OSF verfügbar, aber die vorliegende Studie legte ihren Analyseplan nicht im Voraus fest.

Viertens ist die Stichprobe kulturell eng. Norditalien ist nicht „Kindheit“ im Allgemeinen. Prosoziale Entwicklung kann über soziale Normen, Beschulung, Familienökologie und wirtschaftlichen Kontext hinweg variieren.

Das sichere Vertrauensniveau ist also dies: hoch, dass diese Stichprobe unter diesen Aufgaben und

Zeitbedingungen das berichtete Entwicklungsmuster zeigte. Niedriger, dass dieselbe Kurve in anderen Kulturen, Aufgaben oder realen Interaktionen unverändert erscheinen würde.

Warum es wichtig ist

Erwachsenendebatten über Moral schmuggeln oft ein einfaches Modell ein: Der Impuls ist der tierische Teil, die Deliberation ist der zivilisierte Teil. Die Entwicklungspsychologie macht es schwerer, dieses Modell aufrechtzuerhalten.

In dieser Studie waren die schnellen Entscheidungen der jüngsten Kinder nicht die egoistische Basislinie, die die Vernunft korrigieren musste. Schnelle Prosozialität war bereits da. Die Entwicklungsveränderung bestand darin, dass langsame, reflektierte Entscheidungen mit dem Alter prosozialer wurden.

Das hat eine nützliche Implikation. Moralische Entwicklung ist vielleicht nicht nur die Unterdrückung schlechter Impulse. Sie könnte auch der Prozess sein, durch den Kinder lernen, frühe kooperative, ehrliche und auf andere bezogene Reaktionen in langsames, überlegteres Denken zu tragen.

Das ist eine leisere und bessere Geschichte als „Kinder sind rein“. Sie sagt, dass Prosozialität als etwas beginnen kann, das Kinder schnell tun, und zu etwas werden kann, das sie auch bewusst tun können.

Kurz zusammengefasst

Forscher testeten 537 italienischsprachige Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren in sozialen Entscheidungsaufgaben, die Kooperation, Geben, Ehrlichkeit, die Annahme unfairer Angebote und moralische Dilemmata umfassten. Die Kinder wurden zufällig zugewiesen, entweder schnell zu antworten, innerhalb von 10 Sekunden, oder vor dem Antworten mindestens 10 Sekunden zu warten. Eine Faktorenanalyse fand drei breite Muster: Prosozialität, sozialer Optimismus und Nachgiebigkeit. Das Hauptergebnis war entwicklungsbezogen: Unter den jüngsten Kindern waren schnelle Entscheidungen prosozialer als verzögerte Entscheidungen; schnelle Prosozialität blieb mit dem Alter relativ stabil; und deliberative Prosozialität nahm mit dem Alter zu, bis sich die Lücke bei etwa 9 bis 10 Jahren schloss. Die Studie beweist nicht, dass Kinder universell oder angeboren gut sind. Sie zeigt, in einer norditalienischen Stichprobe und unter spezifischen Laborbedingungen, dass frühe prosoziale Impulse stabil sein können, während sich reflektierende prosoziale Entscheidungsfindung über die Kindheit hinweg verstärkt.

Nüchtern geprüft

Was die Arbeit zeigt: In einer Stichprobe von 537 italienischsprachigen Kindern war Zeitdruck bei den jüngsten Kindern mit höherer Prosozialität verbunden, während deliberative Prosozialität mit

dem Alter zunahm und bis zur späten Kindheit aufholte.

Was plausibel, aber nicht bewiesen ist: Dass frühe prosoziale Intuitionen eine Grundlage bieten, die Kinder später durch Reflexion auszudrücken lernen. Das Muster passt zu dieser Interpretation, aber das Design kann angeborene Dispositionen nicht sauber von früher sozialer Lernerfahrung trennen.

Was sie nicht zeigt: Dass alle Kinder von Natur aus gut sind; dass Nachdenken Kinder egoistisch macht; dass dieselbe Entwicklungskurve über Kulturen hinweg gilt; oder dass jede Art prosozialen Verhaltens demselben Pfad folgt.

Wesentliche Einschränkungen: Keine zeitneutrale Bedingung; fiktive Partner; eine norditalienische Schulstichprobe; keine Präregistrierung; und Laborspiele, die das echte soziale Leben vereinfachen.

Wie viel Vertrauen sollte ein allgemeiner Leser haben? Ziemlich hoch für das berichtete Muster innerhalb dieser Studie. Moderat für die breitere entwicklungsbezogene Interpretation. Niedrig für jede pauschale Behauptung über die menschliche Natur.

Quellen

Margoni et al., Stable intuition and the rise of deliberative prosociality in childhood, *Nature Human Behaviour* (2026)

<https://doi.org/10.1038/s41562-026-02487-4>

Open Science Framework repository for study data and materials

<https://osf.io/xpsqe/overview>